Newsletter der *Fazenda da Esperança*

Klösterli
CH-9630 Wattwil

kontakt@fazenda.ch
www.fazenda.ch

Hoftelefon +41 (0)71 985 04 50

FazendaPost

Advent – Weg der Hoffnung

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser neuen Ausgabe der FazendaPost einen Advents- und Weihnachtsgruss zu schicken. DANKE für Ihr Interesse und Ihre vielgestaltige Unterstützung, mit der Sie uns begleiten! Sie ist für uns eine konkrete Gestalt unserer Hoffnung.

Wir laden Sie ein, die Adventszeit mit uns als „Weg der Hoffnung" zu verstehen und zu gehen. Wir wollen deshalb ein wenig erzählen, wie bei uns, der ‚Fazenda da Esperança' (‚Hof der Hoffnung'), dieser Weg im Alltag aussieht.

Hoffnung auftanken - Gebet und Betrachtung

Auch wir sind beim morgendlichen Frühstück nicht immer gleich munter und gesprächig. Das hängt nicht nur vom Wetter ab. Jeder hofft natürlich, dass uns ein guter Tag bevorsteht.

Danach - beim gemeinsamen, meditativen Gebet im Andachtsraum - können wir unsere Gedanken, Gefühle, Fragen, Herzensanliegen, Belastungen und Erwartungen IHM anvertrauen. Dies hilft, ruhig und offen zu werden für das Wort Gottes. Wir entnehmen es der Tageslesung, welche wir auf unser Leben übertragen und uns zu Herzen nehmen. Damit dieses ‚Wort des Lebens' uns tagsüber vor Augen steht, notieren wir es auf eine Tafel im Hof. Es kann so eine Orientierung auch für jene sein, die bei uns ein- und ausgehen.

„Hier habe ich Antwort gefunden auf meine drängende Frage, welche mich seit der Kindheit nie losliess: Wozu bin ich da? Was ist der Sinn meines Tuns?" So ein Rekuperant.

An zwei Abenden setzen wir uns zusammen und tauschen aus, wie es jedem geht und was das Wort in uns, bzw. unter uns bewirkt hat.

Hoffnung – Realisierung in Arbeit und Erholung

Nach diesem morgendlichen Auftanken gehen wir an die Arbeit. Der eine füttert die Tiere (Katzen, Hühner und Laufenten). Ein anderer begibt sich in die Küche, der Dritte in den Wasch- und Bügelraum. Holz für die Feuerung muss zubereitet und – im Winter – verheizt werden. Gäste sind zu empfangen, die Gastzimmer sind in Ordnung zu bringen. Die fast 400 Jahre alte Klosteranlage braucht Pflege und Instandstellung. Im grossen Garten gibt es zu pflanzen, zu jäten, zu ernten und abzuräumen. Und, und, und ...

Die Arbeit geht nie aus und ohne freiwillige Helferinnen und Helfer vermöchten wir sie nicht zu bewältigen. Durch unsere Tätigkeit verdienen wir unser ‚Brot'. Doch ohne die vielen Gönnerbeiträge und Spenden wären die anfallenden Lebenskosten und Investitionen nicht zu bestreiten.

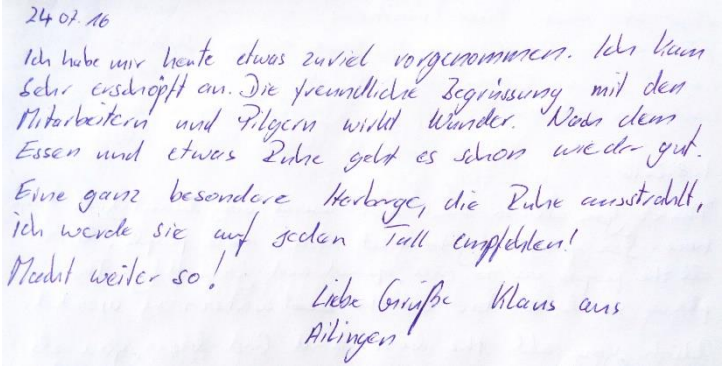
Vor allem aber schenkt uns die Arbeit, mag sie auch manchmal beschwerlich sein, die Zufriedenheit und das Selbstwertgefühl zurück. Sie baut u.a. die Hoffnung auf einen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben wieder auf.

Hoffnung – führt zur Gemeinschaft

Wir kommen aus einer ausgeprägt Ich-bezogenen und auf Konsumieren ausgerichteten Lebensweise auf die Fazenda. Wir sind verschieden in Alter, Charakter, Herkunft, Weltanschauung, Gewohnheiten und Abhängigkeiten. Und nun heisst es auf einmal gemeinsam essen, arbeiten, das Zimmer teilen, gemeinsam die Freizeit verbringen, beten, austauschen, sich für einander interessieren, sich an Regeln halten und Rücksicht üben. Jeder hat aber auch seine persönlichen Rückzugsmöglichkeiten.

Doch gemeinschaftliches Leben verlangt Geduld. Es bedeutet, Schwierigkeiten durchzuhalten, statt ihnen zu entfliehen. Nur die Liebe, die Hoffnung auf ein glückliches ‚Leben danach', macht es möglich. Ein Stück davon erfahren wir schon jetzt.

Hoffnung – geben und empfangen


24.07.16

Ich habe mir heute etwas zuviel vorgenommen. Ich kam sehr erschöpft an. Die freundliche Begrüssung mit den Mitarbeitern und Pilgern wirkte Wunder. Nach dem Essen und etwas Ruhe geht es schon wieder gut.

Eine ganz besondere Herberge, die Ruhe ausstrahlt, ich werde sie auf jeden Fall empfehlen!

Macht weiter so!

Liebe Grüße Klaus aus Ailingen

Wir sassen am Morgentisch, waren im Gespräch mit einem Pilgergast und verliessen danach den Speisesaal. Ein Fremder, der uns entgegenkommt, spricht mich an und fragt: „Was ist auch los mit euch, ihr habt alle so frohe Gesichter? Ich weiss schon, ihr habt Jesus." „Ja genau", erwidere ich, „ER sass eben mit uns am Tisch!"

Wir durften es in den vergangenen Monaten Tag für Tag erleben. Menschen – wohl weit über Tausend an der Zahl – hielten sich bei uns auf: Jakobuspilger, Wanderer, Besucher im Hofcafé, Schüler, Firm-

lings- und Konfirmandengruppen, Seminarteilnehmer, Kunstinteressierte, Vereine, Gottesdienstbesucher, Festteilnehmer und Andere. Oftmals treffen sie neugierig, geschäftig, ermüdet oder besorgt ein und verabschieden sich nach der Begegnung froh und aufgerichtet. Zu spüren, dass unser Dasein Freude und Hoffnung ausstrahlt, motiviert uns. Die Beschenkten sind auch wir.

Hoffnung – durch Vorsehung

Wenn wir sehen, welche Rechnungen laufend zu bezahlen sind, welche Reparaturen an den antiken Klostergebäulichkeiten anstehen und welche Investitionen zu tätigen sind, dann kann uns schon manchmal die Sorge erfassen. Ganz abgesehen von den Menschen und Lebensschicksalen, die hier auf Heilung hoffen.

Ein Wort Jesu entlastet uns immer wieder: „Suchet zuerst das Reich Gottes (d.h. die Liebe unter uns), und alles Andere wird euch dazugegeben." Dieses ‚dazu gegeben' erleben wir auf vielfältigste Weise, nicht nur durch die wöchentliche „Schweizer Tafel", welche uns ablaufende Lebensmittel von den Grossverteilern bringt. Wir bekommen junge Legehennen geschenkt, jemand bietet uns seine handwerkliche Hilfe an. Eine Fachperson verweist einen schwerst Alkoholabhängigen zu uns ins ‚Kloster'. Dieser hat nun schon mehr als sechs Monate seiner Rekuperation hinter sich, ist eine echte Stütze und fühlt sich besser als je.

Da sind aber vor allem Sie, die uns mit grossen und kleinen Spenden überraschen und ebenso im Gebete mittragen. Vergelt's Gott!

Hoffnung – ein Samenkorn, das wächst

Ja, wir sind ein ‚Samenkorn'. Die stereotype Fragestellung ‚Wie viele seid ihr denn jetzt dort oben?' bringt uns gelegentlich in Verlegenheit. Wir können nicht mit Erfolgszahlen aufwarten. „Klein aber fein" könnte die Antwort lauten. Aber auch das stimmt so nicht. Wir sind ein kleines ‚Samenkorn', das keimt, dessen Würzelchen aber einen riesigen Radius haben, den wir gar nicht abschätzen können. Im Wohnhaus sind wir zurzeit 3-4. Tagsüber ist der Kreis viel grösser. Dazu kommen jene, die hier waren und nun wieder ‚draussen' ihren Weg weitergehen und oft mit uns in Verbindung bleiben. Regelmässig klopfen neue Abhängige bei uns an, sind aber oftmals (noch) nicht bereit, den anspruchsvollen Weg der Heilung zu gehen.

Die Fazenda - Live bei Radio Maria

Am Samstag, dem 17. September 2016 waren unser Hofleiter, Cornel, und ein Rekuperant zu Besuch bei Radio Maria. Sie berichteten über unser Leben, unseren Alltag und unsere Aufgaben. Der Rekuperant gab ein Zeugnis über seinen Kampf gegen die langjährige Alkoholsucht und wie er davon frei wurde bzw. auf dessen Weg ist. Hör rein. Es lohnt sich!

Der Podcast findet man auf der Webseite der Fazenda unter den News oder via QR-Code.

Das Franziskus-Fest auf "Gut-Neuhof"

- ein Rekuperant erzählt -

Anlässlich des jährlichen Franziskusfestes durften wir eine Woche auf der europäischen «Mutter-Fazenda» nahe bei Berlin verbringen, zusammen mit allen anderen Rekuperanten aus dem deutschsprachigen Raum. Wir knüpften neue Kontakte und Freundschaften und waren oft sehr ergriffen von den bewegenden Lebensgeschichten jeden einzelnen. Es war stark zu spüren, dass wir nicht alleine unterwegs sind, sondern dass wir zusammen mit vielen anderen diesen wichtigen Weg der Rekuperation gehen. Wir machten und gegenseitig Mut und haben uns vorgenommen, füreinander zu beten und stark zu bleiben.

Aber natürlich haben wir auch die Freizeit genossen und uns bei Spiel, Sport und Spass besser kennen gelernt. Es war auf jeden Fall eine unvergessliche Woche!

Was wir u.a. brauchen könnten:
- Scanner mit autom. Seiteneinzug
- Werkzeug
- Volleyballnetz
- Skiausrüstung
- Wanderschuhe ab Gr. 43
- Unterstützung im Garten ab 2017

Agenda

3. - 15. Mai		Internationale Missionsschule der Fazenda da Esperança
14. Mai	10 Uhr	Mitgliederversammlung
14. Mai	11-17 Uhr	Hoffest

Hoffnung – etwas zum Schenken

Unterstütze uns und helfe anderen durch Kontaktaufnahme mit und Empfehlung an Abhängige, Randständige und Orientierungslose oder durch eine Spende bzw. Erneuerung der Mitgliedschaft oder Kollekte. Jeder Franken hilft und ermöglicht jemandem einen Neuanfang. Sie unterstützen uns aber auch indem Sie unsere verschiedenen Produkte aus dem **Hofladen** kaufen. Sie schenken uns und den Rekuperanten Hoffnung und Mut den nicht ganz einfachen Weg zu gehen und die verschiedenen Hürden zu meistern. Die Spenden werden selbstverständlich verdankt und können von den Steuern abgezogen werden. Bitte geben Sie die genaue Adresse an.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und für die Erneuerung der Mitgliederbeiträge.
(Die Mitgliederversammlung 2016 hatte einen Jahresbeitrag von CHF 50.- beschlossen.)

Mitglieder- und Spendenkonto:

Förderverein Fazenda da Esperança CH, Klösterli, 9630 Wattwil
Konto: 90-2722-7 IBAN: CH80 8131 7000 0051 3788 2 BIC: RAIFCH22
Raiffeisenbank Mittleres Toggenburg, 9630 Wattwil

(Bitte beachten Sie bei Posteinzahlungen die Gebühren.)

Wattwil, im November 2016

Cornel Huber
Hofleiter

Thomas Huber
Assistent der Hofleitung

Fazenda da Esperança
Klösterli | 9630 Wattwil
071 985 04 50 | kontakt@fazenda.ch | www.fazenda.ch